



MASTER

Das Masterstudium ist unter den Universitäten ein umworbener Bereich geworden. Diesem Wettbewerb stellt sich auch die Universität Luzern: Anfang April fand erstmals ein Masterinformationstag aller drei Fakultäten statt. Warum ist die Masterstufe für eine Universität so wichtig?

Auf der Bachelorstufe erlernen Studierende neben fachlichen Grundlagen auch wissenschaftliche Arbeitstechniken und erlangen so einen Überblick über die wesentlichen Themengebiete ihrer Studienfächer.

Das Masterstudium bildet eine neue Studienstufe, auf der die an aktueller Forschung orientierte Wissensvertiefung im Vordergrund steht. Dokumentiert wird diese Zielsetzung durch schriftliche Arbeiten, spezifische Forschungsmodulare oder durch eine Mitarbeit an einem laufenden Forschungsprojekt. Hier wird Lernen und Begreifen durch eigenes Forschen ermöglicht. Ebenso wichtig ist die fortgeschrittene Selbstorganisation des Studiums im Masterstudium, in dem Themen und Inhalte eigenständig und methodisch erarbeitet und miteinander verknüpft werden sollen. Die Masterstufe bildet damit die Voraussetzung für eigenes Forschen, einem herausragenden Spezifikum universitärer Ausbildung.

MARTIN BAUMANN, DEKAN DER KULTUR- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT

AUSGABE NR. 24 · APRIL 2008

WAS UNS BESCHÄFTIGT	1	AKTIVITÄTEN STUDIERENDE	32	PERSONELLES	39
LEHRE, FORSCHUNG, TAGUNGEN	4	HERAUSGEPICKT	34	VERANSTALTUNGSKALENDER	41
NEUERSCHEINUNGEN	28	KULTURSTADT LUZERN	38		



«Die Universität Luzern wird in ihren Kernkompetenzen Diversifikation und Wachstum suchen müssen.»

Sieben Fragen an Rektor Rudolf Stichweh zur Entwicklung der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät und der Universität Luzern

■ JUDITH LAUBER-HEMMIG

«Ökonomie als neuer Fachbereich an der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät» – bildet die Universität Luzern künftig Betriebswirtschaftler aus?

Nein, es geht bei uns um «Ökonomie», nicht um «Betriebswirtschaftslehre». «Betriebswirtschaftslehre» handelt, wie der Name verrät, vom «Betrieb», also von der einzelnen wirtschaftlichen Organisation und ihrer rationalen Führung. «Ökonomie» ist demgegenüber eine sehr viel allgemeinere Wissenschaft vom wirtschaft-

lichen Handeln, die den Einzelnen und seine wirtschaftlichen Tätigkeiten, die Familie als Wirtschaftseinheit, in einer vergleichenden Perspektive auch den «Betrieb» oder die «Organisation» und nicht zuletzt grosse Systeme wirtschaftlichen Handelns, wie den Markt, die regionale oder nationale Wirtschaft, schliesslich die «Weltwirtschaft» in ihren Untersuchungsbereich einschliesst. Wenn man das Fach so beschreibt, wird vermutlich einleuchten, dass es in einer Fakultät, die Gesellschaft und Kultur aus allen wichtigen Perspektiven zu beobachten versucht, unverzichtbar ist.